

**GEHORSAM ALS
GRUNDLAGE DER GOTTESBEZIEHUNG
EXEGETISCHE BETRACHTUNGEN ZU 1MOSE
2,16-17**

WILLY ZORN

Frühjahr 2008

© beim Verfasser (nur zum persönlichen Gebrauch bestimmt)

Inhaltsverzeichnis

1	EINLEITUNG	2
2	DER GROÖE KONTEXT VON GEN 2,16-17	3
3	DER UNMITTELBARE KONTEXT VON GEN 2,16-17	4
3.1	Die ganze Schöpfung, ein gesegneter Lebensraum für den Menschen	4
3.2	Ruhetag, der erste Tag des Menschen	5
3.3	Der Mensch und der Garten Eden	5
3.4	Der Sündenfall und seine Folgen	6
4	DAS GEBOT ALS GRUNDLAGE FÜR DIE WAHL ZWISCHEN LEBEN UND TOD	7
4.1	Gehorsam gegenüber dem Gebot ist Gottesanbetung	8
4.2	Das Gebot	8
4.2.1	Als Lebensangebot „ <i>du darfst</i> “	9
4.2.2	Als Lebensschutz „ <i>darfst du nicht</i> “	9
4.2.3	Als Grenze seiner Geschöpflichkeit	10
4.3	Ankündigung der Folgen im Falle der Gebotsübertretung	11
4.3.1	An dem Tag	12
4.3.2	Musst du sterben	13
4.4	Vollzug der Strafe	14
5	ZUSAMMENFASSUNG	15
6	BIBLIOGRAPHIE	16

1 EINLEITUNG

Die Beschäftigung mit dem 1. Buch der Bibel, dem so genannten „*Genesis*“, was „Ursprünge“ bedeutet, wirft für den Leser eine Menge an Fragen auf. Zu schnell erliegt man der Gefahr sich mit der Lösung dieser einzelnen „Problemstellen“ zu beschäftigen ohne die Hauptaussage und die Intention des Schreibers zu erfassen. Dies trifft in besonderem Maße auf die ersten 3 Kapitel dieses Buches zu. Es wird viel Zeit und Energie darauf verwendet Fragestellungen im 1. Kapitel bezüglich der Schöpfung, ihrer Zeit, Ablauf und Inhalt zu diskutieren und nach Lösungen zu suchen. Aber auch an das 2. Kapitel werden viele Fragen gestellt und aufgrund scheinbarer „Widersprüche“ z.B. in der Abfolge der Schöpfungstage zum Schöpfungsbericht aus dem 1. Kapitel oft auch bibelkritisch ausgelegt.¹ Genauso wirft auch das 3. Kapitel viele Fragen auf, wie z.B. bezüglich der Schlange, der Frucht des Baumes usw. Bei dieser Vorgehensweise beschäftigt man sich m. E. schon mit den „schwierigen“ Details, bevor man die großen Zusammenhänge erfasst hat. Dagegen kann es hilfreich sein, zunächst die Hauptaussage zu erfassen und „nebensächliche“ Fragen auch stehen lassen zu können, ohne gleich an der Einheit, Glaubwürdigkeit und Wahrhaftigkeit der Heiligen Schrift zu zweifeln.

Zugegebenermaßen lag für das Thema dieser Semesterarbeit auch so eine „neugierige“ Frage zu Grunde, nämlich was ist mit: „... *an dem Tag, da du davon ist, musst du sterben!*“ in Gen 2,17 gemeint? Denn nach dem Sündenfall lebte Adam noch viele Jahre (Jahrhunderte!) weiter, „dann starb er“ (Gen 5,5) mit beinahe 1000 Jahren. Es stellt sich folglich die Frage nach dieser Aussage: *Ist der Tod eingetreten?* Wenn ja, dann *wann und in welcher Form?* Doch in Anbetracht der oben erwähnten Ausrichtung beim Studium dieser Bibelstelle soll das Ziel dieser Semesterarbeit sein die Stelle in den Kontext der Gesamtaussage von Genesis zu stellen, und von daher soll der Versuch unternommen werden diese Fragenstellung zu beantworten. Dabei soll zuerst der umfassendere und dann der unmittelbare Kontext der Verse 16-17 aus Gen 2 in groben Zügen aufgezeigt werden. Nachfolgend werden dann die einzelnen Aussagen der beiden Verse exegetisch betrachtet und in ihren Kontext eingebettet. Zuletzt soll der Inhalt zusammengefasst werden.

¹ Bernhard Knieß. *Genesis I.* in: BTA- Selbststudienmaterial (Königsfeld, 2004), 31.

2 DER GROBE KONTEXT VON GEN 2,16-17

Die ersten Zeilen der Genesis, und somit der ganzen Heiligen Schrift, beginnen mit der Aussage: „*Im Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde*“ (Gen 1,1). Somit beginnt der biblische Bericht nicht erst mit dem Versuch, die Existenz Gottes zu beweisen, sondern setzt sie viel mehr voraus und macht von Anfang an klar, dass die Existenz der ganzen Schöpfung und somit auch des Menschen von *ihm* abhängig ist.² Er, $\leq\psi\Upsilon\iota\eta\cup\lambda\Upsilon$ *elohim*, hat das Leben nicht nur durch sein Wort erschaffen (vgl. Gen 1,3.9.11.14.20.24.26.29), sondern er ist es auch, der es erhält.³

Beginnend mit dem Schöpfungsbericht wird dem Leser auf herrliche Weise rückblickend entfaltet, wie viel „Mühe“ Gott sich machte um dem Menschen einen Segensraum zum Leben zu schaffen. Doch dieser *Rückblick* in die Vergangenheit und in die Zeit der Anfänge zeigt auch auf, wie es dazu kam, dass dieser Segens- und Lebensraum zu einem Fluch- und Todesraum wurde. Der Mensch, der in die Beziehung, d.h. in die Abhängigkeit und Gemeinschaft, zu seinem Schöpfer und Erhalter erschaffen wurde, rebellierte und brachte durch seinen Ungehorsam gegen Gottes (An-)Gebot die ganze Schöpfung unter den Fluch des Todes.⁴ Durch zahlreiche Berichte werden auf vielen Zeilen von Genesis *Einblicke* in das gefallene Wesen des Menschen gegeben und die dramatischen Folgen des Sündenfalls schonungslos aufgezeigt. Doch der Fluch des Todes hat in dem Genesisbericht, auch wenn er mit großer Wucht und Tragik geschildert wird, nicht das letzte Wort. Ein *Ausblick* der Genesis zeigt dem Leser, dass es berechnete Hoffnung für die Menschheit gibt. Diese Hoffnung ist in dem *erhaltenden, erlösenden* und somit *gnädigen* Handeln Gottes begründet. Leben und nicht Tod ist der Wille Gottes für den Menschen. Darum prophezeit auch Hesekiel: „*Denn ich habe kein Gefallen am Tod dessen, der sterben muss, spricht der Herr, HERR. So kehrt um, damit ihr lebt!*“ (Hes 18,32). Doch dieses Leben ist kein Automatismus sondern kommt allein von dem Schöpfer Gott und einem Leben in Gehorsam und seiner Gegenwart. Die Genesis berichtet nicht nur, wie der Tod die ganze Schöpfung durchdrungen hat, sondern dass er eines Tages auch besiegt wird. Unmittelbar nach dem Sündenfall steht eine Verheißung des Sieges und des Segens. „*...er wird dir den Kopf zermalmen*“ (vgl. Gen 3,15).

² John MacArthur. *Basisinformation zur Bibel* (Bielefeld: CLV, 2003), 24.

³ Vgl. auch Röm 11,36; 1.Kor 8,6; vor allem aber Kol 1,16.17.

⁴ Vgl. auch Röm 5,12ff.; 7,1ff.

So sind die beiden Verse aus Gen 2,16-17 eingebettet in die großen Themen von *Segen und Fluch, Leben und Tod*. Und das nicht nur in Genesis sondern eigentlich im ganzen Pentateuch. Nicht zu übersehen ist in diesem Zusammenhang, dass am Ende des Pentateuchs Mose das Volk Israel auffordert sich zwischen Leben und Tod, dem Guten und dem Bösen zu entscheiden, nachdem er ihm den Willen Gottes vor Augen geführt hat (vgl. Dt 30,15).⁵

3 DER UNMITTELBARE KONTEXT VON GEN 2,16-17

3.1 Die ganze Schöpfung, ein gesegneter Lebensraum für den Menschen

Gott bringt Himmel und Erde in Bewegung und bereitet dem Menschen einen Ort, an dem er nicht nur für ihn sondern auch vor ihm leben sollte. Angefangen von der Scheidung von Licht und Finsternis in Gen 1,3, dann des Schaffens der äußeren lebensnotwendigen Umstände in Gen 1,4-8 über das Bereiten eines bewohnbaren Erdbodens in Gen 1,9-10 bis hin zur Versorgung mit Nahrung in Gen 1,11-13 war die Vorbereitung einer guten Umgebung als Lebensraum für das Ebenbild Gottes. Ja, sogar Sonne, Mond und Sterne in Gen 1,14-19 und die Tiere in Gen 1,20-25 wurden um der Menschen willen gemacht! Nichts hat Gott ausgelassen um dem Menschen einen „perfekten“ Lebensraum zu geben. Der Grund für all das gute Schaffen war der Ratschluss Gottes, ein Ebenbild, ihm gleich zu schaffen (vgl. Gen 1,26). Diese Ebenbildlichkeit sollte sich nicht nur in der *Herrschaft* über die Schöpfung als *Verwalter* zeigen,⁶ sondern vor allem in der *Beziehungsfähigkeit*, wie es in Gen 1,27 deutlich wird. Dieses Bild Gottes wird in dem Zueinander von Mensch und Mensch bzw. von Mann und Frau widerspiegelt⁷ und findet die vollkommene Ebenbildlichkeit in der Beziehung zu dem Schöpfer selbst.

Das Wohlwollen Gottes gegenüber dem Menschen wird nicht nur im Unterstellen der ganzen Schöpfung unter den Menschen, wie es in Gen 1,28-29 steht, sondern auch in dem „*Und Gott segnete sie...*“ (Gen 1,28a) unmissverständlich ausgedrückt. So beschreiben die ersten Zeilen der Heiligen Schrift den Menschen als den von Gott beschenken und gesegneten!

⁵ Vgl. Benno Jakob. *Das Buch Genesis* (Stuttgart: Calwer Verlag, 2000), 93.

⁶ Hans Walter Wolff. *Anthropologie des Alten Testaments*. (Gütersloh: Chr. Kaiser / Gütersloher Verlagshaus, 1973), 235ff.

⁷ Vgl. auch Karl Bart, *Kirchliche Dogmatik III/I* (Zollikon: Zürich, 1945), 219.

3.2 Ruhetag, der erste Tag des Menschen

Gott segnete nicht nur den Menschen sondern auch den darauf folgenden 7. Tag. Somit war der erste Lebenstag des Menschen nicht ein Arbeits-, sondern ein Ruhetag.⁸ Und hierin liegt auch der Segen. Der Mensch beginnt sein Leben nicht damit, für sein Überleben zu sorgen, sondern darf zuerst in die Ruhe und Fülle Gottes eingehen. Er ist von Gott reich beschenkt worden. Hans Walter Wolff schreibt: „Für den Gott beschenkten Menschen schließt die Woche nicht mit dem Ruhetag, sondern beginnt mit ihm“.⁹ Gott hat alles für ihn gemacht und es für „sehr gut“ erklärt! Da ist kein Platz für das menschliche Schaffen um das „Leben lebenswerter“ zu machen. Da ist kein Platz für Spekulationen über einen eventuellen Mangel oder ein Vorenthalten Gottes des Guten für den Menschen, wie es die Schlange in der Versuchung behauptete (vgl. Gen 3,1ff). Darum ist die Aufgabe des Menschen nicht, etwas Neues zu schaffen, sondern in dem Gott – Geschaffenen zu leben und es auch zu bewahren.¹⁰

3.3 Der Mensch und der Garten Eden

Wenn Gott dem Menschen so ein reiches und gesegnetes Leben gab, dann stellt sich die Frage, warum der Mensch dennoch dem Bösen und dem Tod unterworfen ist. Kapitel 2 des Genesisberichtes führt den Leser zu dem Ereignis hin, das der ganzen Menschheit so gravierende Folgen brachte.

Gen 2,5 gibt einen Rückblick und „zoomt“ genauer in die Tage der Schöpfung zurück, als „noch kein Gesträuch des Feldes und kein Kraut gesprossen war“, also noch vor das Verfluchen des Ackerbodens (vgl. Gen 3,17.18) um zu zeigen, wie es zu diesem Fall des Menschen und der ganzen guten Schöpfung eigentlich kam. In Gen 2,6-7 wird von der Erschaffung des Menschen berichtet. Sagt Gen 1,26-30 „nur“, dass Gott den Menschen zu seinem Bilde als Mann und Frau schuf, so zeigt Gen 2,6-7 und 2,18-25 wie Gott ihn (und sie) schuf. Zu beachten dabei ist, dass der Mensch $\leq \Psi \downarrow \delta A \exists$ adam ein „Erdling“ ist, den Gott aus der Erde $\eta \square A \mu \downarrow \delta (\exists)$ adama schuf. Aber erst das göttliche Einhauchen des Lebensodems macht den aus der Erde gemachten zu einem lebendigen

⁸ Hans Walter Wolff. *Anthropologie des Alten Testaments* (Gütersloh: Chr. Kaiser / Gütersloher Verlagshaus, 1973), 204.

⁹ Ebd., so auch Barth, III/4, 51-79.

¹⁰ Diese geistliche Wahrheit zieht sich durch die ganze Bibel. Auch Paulus greift dieses „Prinzip“ z.B. in Eph 4,1ff auf, indem er davon spricht, dass die Gemeinde Jesu den Frieden nicht zu schaffen hat, sondern ihn bewahren soll. So sind wir als Christen nie aufgefordert, etwas aus uns selber zu erschaffen, sondern

Wesen. Dabei *hat* der Mensch nicht nur eine lebendige Seele, sondern er *ist* als Ganzes eine lebendige Seele.¹¹ Dieses Wort Seele $\text{H}\epsilon\pi\text{I}\varnothing\text{v}$ *näphäs* bringt die ganze Abhängigkeit und Bedürftigkeit des Menschen von Gott zum Ausdruck.¹² Das Leben wurde dem Menschen von Gott geschenkt, und er ist auch weiter auf dessen erhaltendes Wirken angewiesen.

Die Verse 8-14 des 2. Kapitels machen deutlich, wie der gesegnete Lebensraum des Menschen aussah. Er war voller Bäume, die „*begehrenswert anzusehen und gut zur Nahrung*“ waren (vgl. Gen 2,9). Aus der Mitte dieses Ortes, an dem der Mensch in der Gemeinschaft mit Gott und für Gott leben sollte, strömte ein Strom des lebenserhaltenden Wassers und des Reichtums (vgl. Gen 2,10-14).

Die darauf folgenden Verse beschreiben nun die Daseinsberechtigung des Menschen und die „Motivation“ Gottes, den Garten Eden mit all seinen Schätzen zu pflanzen. „*Und Gott, der HERR, nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, ihn zu bebauen und ihn zu bewahren*“ (Gen 2,15). Es ist Gott selber, der den Menschen „*vor sich stellt*“¹³, also in seine Gemeinschaft bringt, damit er ihm *dient*¹⁴ und das von Gott Gegebene *bewahrt* bzw. ihm *gehört*¹⁵. So ist die Zweckbestimmung des menschlichen Lebens ein Gottesdienst zur Ehre Gottes, das sich im Gehorsam gegenüber seinem Willen ausdrückt.¹⁶

3.4 Der Sündenfall und seine Folgen

Ab Kapitel 3 wird nicht nur aufgezeigt wie es zu dem Ungehorsam des Menschen und seinem „*Rausschmiss*“ aus dem Segensraum Gottes kam, sondern auch welche Auswirkungen dies auf die Beziehungsfähigkeit des Menschen hatte.

Die Verführung der Schlange, mit der sie an die Eva herantrat, lag darin, ihr einen *nicht vorhandenen Mangel* einzureden. Obwohl alle Bäume, die Gott geschaffen hatte, „*begehrenswert anzusehen und gut zur Nahrung waren*“ (Gen 2,9), täuschte die Schlange Eva, wie sie später zugab (vgl. 3,13), und redete ihr ein, dass Gott ihr und Adam

das von Gott Geschenkte zu bewahren.

¹¹ Vgl. Hans Walter Wolff. *Anthropologie des Alten Testaments* (Gütersloh: Chr. Kaiser / Gütersloher Verlagshaus, 1973), 26.

¹² Ebd., 48. So auch Westermann, *Genesis I/1*, 282, und auch Bräumer, 70.

¹³ Das „*hinein setzen*“ kann auch „*zur Ruhe bringen*“ bedeuten, was noch Gottes gute Absicht für den Menschen verdeutlicht. Vgl. auch Delitzsch, *Genesis*, 83.

¹⁴ Das Wort *bebauen* kann auch *dienen* bzw. *anbeten* bedeuten. Vgl. dazu Ex 3,12; 9,1.13.

¹⁵ Ebenso kann das Wort *bewahren* für *gehören* stehen, so wie in 5.Mo 6,2; 7,20; 11,11; 3,19; uvm.

¹⁶ Vgl. dazu auch Röm 12,1ff; Jak 1,26.27.

etwas vorenthalte, indem er ihnen von dem „*einen Baum*“ nicht zu essen erlaube. Dieses Infragestellen des guten Willens Gottes für den Menschen führte zum Ungehorsam, der sich in dem Übertreten des Gebotes manifestierte (vgl. Gen 3,2-7).

Die Folgen waren katastrophal. Sie brachten nicht nur die Zerstörung jeglicher Beziehungsebene, wie die zwischenmenschliche Beziehung, die Beziehung zwischen der Schöpfung und dem Menschen und der Beziehung zu Gott, sondern auch die Herrschaft des Todes über die ganze Schöpfung! Diese Folgen werden dann weiter in zahlreichen Versen und Kapiteln aufgezeigt. Angefangen vom Brudermord bei Kain und Abel in Gen 4 über die Bosheit der Menschen in Gen 6,5ff. bis zum Verkauf Josefs durch seine eigenen Brüder in Gen 39-50.

4 DAS GEBOT ALS GRUNDLAGE FÜR DIE WAHL ZWISCHEN LEBEN UND TOD

Wie in dem großen Kontext schon aufgezeigt, findet sich am Ende des 5. Buches Mose eine ganz wichtige Parallele zu Gen 2,16-17:

„Siehe, ich habe dir heute vorgelegt das Leben und das Gute, den Tod und das Böse, indem ich dir heute gebiete, den HERRN, deinen Gott, zu lieben, auf seinen Wegen zu gehen und seine Gebote, seine Ordnungen und seine Rechtsbestimmungen zu bewahren, damit du lebst und zahlreich wirst und der HERR, dein Gott, dich segnet in dem Land, wohin du kommst, um es in Besitz zu nehmen. Wenn aber dein Herz sich abwendet und du nicht gehorchst und du dich verführen lässt und dich vor andern Göttern niederwirfst und ihnen dienst, dann kündige ich euch heute an, dass ihr ganz gewiss umkommen werdet. Ihr werdet <eure> Tage nicht verlängern in dem Land, in das du über den Jordan ziehst, um hineinzukommen, es in Besitz zu nehmen. Ich rufe heute den Himmel und die Erde als Zeugen gegen euch auf: das Leben und den Tod habe ich dir vorgelegt, den Segen und den Fluch! So wähle das Leben, damit du lebst, du und deine Nachkommen, indem du den HERRN, deinen Gott, liebst und seiner Stimme gehorchst und ihm anhängst! Denn das ist dein Leben und die Dauer deiner Tage, dass du in dem Land wohnst, das der HERR deinen Vätern, Abraham, Isaak und Jakob, geschworen hat, ihnen zu geben“ (Dt 30,15-20).

Der Text spricht davon, dass Gott zwischen Leben und Tod wählen lässt.¹⁷ Die Wahl für das Leben bedeutet die Liebe zu Gott. Diese Liebe zeigt sich im Gehorsam gegenüber seinem Gebot.¹⁸ Der Gehorsam wird mit einem gesegneten Leben im Land der Verheißung belohnt. Dagegen ergeht aber auch die Mahnung, dass wenn man der Versuchung erliegt und ungehorsam wird, indem man sich von dem Schöpfer abwendet, dies die Vertreibung aus dem Segensland und den Tod zur Folge hat. Benno Jakob schreibt: „*Was gut ist, Segen und Leben bringt, ist also die Liebe zu Gott im Gehorsam*

¹⁷ Vgl. auch 5.Mo 11,26; Jer 21,8; 42,21.

*gegen sein Gebot, was böse ist, schadet, Fluch und Tod bringt, ist der Ungehorsam.*¹⁹ Gott legt Segen und Fluch, Leben und Tod vor und „bittet“, das Leben zu wählen.

So steht der Baum, den Gott in die Mitte vom Garten Eden pflanzte, als zentrales Ereignis für die Prüfung des Menschen. Der Mensch, der in die Abhängigkeit zu seinem Schöpfer geschaffen wurde, soll um diese Abhängigkeit wissen und sich für das Leben mit und für Gott entscheiden. Eine Entscheidung für das Leben ist die Anbetung des Schöpfers. Die Ablehnung des Gebotes ist ein Versuch der Loslösung des Geschöpfes vom Schöpfer und bringt den Tod. So zentral der Baum im Garten stand, so zentral und lebensnotwendig ist diese Wahl bzw. Entscheidung des Menschen. Am Anfang steht die Entscheidung, das Leben aus Gott anzunehmen oder es abzulehnen.

4.1 Gehorsam gegenüber dem Gebot ist Gottesanbetung

Die Ehre und Anbetung Gottes kommen gerade darin zum Ausdruck, wenn der Wille zum Gehorsam ganz unabhängig vom praktischen Nutzen oder Schaden beeinflusst ist und nur dem Gesetzgeber als solchem gilt.²⁰ Ob man nun die Folgen erfassen und verstehen kann, ist nicht ausschlaggebend. Es hat auch keine große Bedeutung, ob Adam wusste, was der Tod bedeutet oder nicht. Genauso ist es nicht relevant, ob die Frucht selber schädlich war oder nicht. Es geht darum, dem Wort Gottes und somit Gott allein Glauben zu schenken und ihn durch Gehorsam zu ehren, indem man *seine Göttlichkeit* und die *eigene Geschöpflichkeit* anerkennt. Das beinhaltet den Glauben daran, dass er es gut mit seinem geschaffenen Ebenbild meint, weil er sich alle „Mühe“ gab um dem Menschen einen gesegneten Lebensraum zu schaffen. Darum gilt es ihm im Gehorsam den Dank und die Anbetung dafür zu geben. Zu diesem priesterlichen Leben wurde Adam bestimmt und in den Garten Eden vor Gott gestellt (vgl. Gen 2,15). Wenn der Mensch seinen Schöpfergott nicht anerkennt und ehrt und ihm nicht dankt, fängt er an, das Geschaffene zu erheben und anzubeten. Diese Haltung aber wird von Gott verurteilt und steht unter seinem Zorn.²¹

4.2 Das Gebot

¹⁸ Vgl. Joh 1,21.24.

¹⁹ Benno Jakob. *Das Buch Genesis* (Stuttgart: Calwer Verlag, 2000), 93.

²⁰ Ebd.

²¹ Vgl. Röm 1,21-32.

Meist wird heute mit dem Wort Gebot bzw. Gesetz etwas Negatives und Lebenseingrenzendes verbunden. Vor allem von der jungen Generation werden Gottes Gebote als „Spaßverderber“ interpretiert. Doch genau diese Haltung ist es, die Gott nicht nur die Ehre und Anbetung raubt, sondern die biblischen Tatsachen und Gottes Wohlwollen gegenüber dem Menschen verdreht. Das Gebot, so wie es die Bibel beschreibt, ist etwas, durch das erst Lebensgemeinschaft ermöglicht wird.²² Es ist eine „Lebensordnung“, die Leben nicht nur ermöglicht sondern auch schützt.²³ Somit ist es als ein *Lebens-(An-) gebot* zu verstehen. Dies wird deutlich in dem Gebot vorangestellten „*darfst du*“ in Gen 2,16.

4.2.1 Als Lebensangebot „*du darfst*“

Die erste Hälfte des Gebotes zeigt das Wohlwollen und Sorgen Gottes für den Menschen. „Von **jedem** Baum des Gartens darfst du essen.“ Gottes Zuwendung beginnt nicht mit einem Ver- sondern mit einem Angebot!²⁴ Erinnert man sich an die Erschaffung der vielen guten Bäume aus den vorangehenden Versen des Schöpfungsberichtes und besonders an die Aussage aus Gen 2,9: „Und Gott, der Herr, ließ aus dem Erdboden **allerlei** Bäume wachsen, **begehrenswert** anzuschauen und **gut** zur Nahrung...“, dann wird deutlich, wie reich beschenkt und gut versorgt der Mensch von Gott wurde.²⁵ Ebenso führt Mose in Dt 30.12ff. erst auf, was Gott zu geben hat, bevor er vor dem warnt, was diesem Gottgegebenen schadet. Das Gebot ist in erster Linie ein Angebot zum Leben. Es ist eine Einladung zu einem gesegneten und erfüllten Leben.²⁶

4.2.2 Als Lebensschutz „*darfst du nicht*“

Doch auch das „*du darfst nicht*“ ist nicht ein bloßes Vorenthalten Gottes von etwas Gutem gegenüber dem Menschen.²⁷ Gerade im Licht des ersten Satzes kann es nicht eine Beschneidung des Lebensraumes sein, sondern muss als Schutz desselben ausgelegt werden. Der Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen hat sich im Wesentlichen nicht von den anderen Bäumen unterschieden. Auch die anderen Bäume waren „*gut zur Speise*“ und „*begehrenswert*“ (vgl. Gen 2,9 und 3,6). Der Sinn des Verbotes lag nicht

²² Vgl. Fritz Rienecker. *Lexikon zur Bibel* (Wuppertal: R. Brockhaus, 1991), 480.

²³ Vgl. Ps 1; 19; 119 uvm.

²⁴ Klaus Westermann. *Genesis, Kapitel 1/1* (Neukirchen: Neukirchener Verlag, 1983), 303.

²⁵ Ebd., 282.

²⁶ Vgl. Joh 6,35; Mt 5,6; Offb 7,16.

²⁷ Vgl. Hansjörg Bräumer. *Das erste Buch Mose, Kap. 1-11* (Wuppertal: Brockhaus, 1983), 74.

im Vorenthalten sondern im Schützen vor dem Verlust dessen, was schon längst im Besitz des Menschen war. Deswegen ging es in dem Verbot nicht darum, dem Menschen die „Erkenntnis“ vorzuenthalten. Verwehrt ist dem Menschen „Allwissenheit“ und nicht „Wissen“, denn Allwissenheit ist ein Wesenszug Gottes und nicht des Menschen.²⁸ Der Grund für das Verbot war die Warnung vor dem Tod, der als Folge der Loslösung des Geschöpfes von seinem Schöpfer eintreten würde. Der Text sagt nicht: *„du sollst nicht essen, weil du sonst Erkenntnis haben wirst“*, sondern *„du sollst nicht essen, weil du sonst sterben wirst“*.²⁹ Die einzige Erkenntnis, die Adam und Eva „zusätzlich“ bekamen war die Einsicht, dass die Schlange sie getäuscht hatte und sie nun schuldig vor Gott geworden waren, was das Gefühl der Scham und der Distanz hervorbrachte (vgl. Gen 3,8-13). Vor dieser Schuld und Distanz, was den Tod bedeutet, warnte Gott den Menschen. So ist das *„du darfst nicht“* als eine „Warnung“ zu verstehen und weniger als eine „Strafandrohung“.³⁰

4.2.3 Als Grenze seiner Geschöpflichkeit

Ein weiterer, und der wichtigste, Aspekt des Gebotes ist, dass es dem Menschen seine Geschöpflichkeit und Abhängigkeit vom Schöpfer vor Augen führt.³¹ Der Mensch ist nicht Gott, auch wenn er in seinem Bild erschaffen wurde. *„Dem Menschen wird ein Verbot gegeben, damit er wisse, dass er nicht Gott ist und einen Herrn hat.“*³² Das bedeutet, dass dem Menschen Grenzen gesetzt sind, die er nicht zu überschreiten hat.³³ Die Erkenntnis von der Abhängigkeit zu seinem Herrn lässt den Menschen Gott wählen und somit das Leben.

Wenn aber der Mensch versucht sich Gott gleichzustellen, *„ihr werdet sein wie Gott“* (vgl. Gen 3,5), und die ihm gegebenen Grenzen nicht akzeptiert, löst er sich von Gott

²⁸ Vgl. Heinrich Kraus. *Das Buch Genesis in literarischer Perspektive*. (Freiburg; Göttingen: Paulusverlag; Wandenhoek & Ruprecht, 2005), 71.

²⁹ Erkenntnis wird im Kontext der gesamten Schrift nicht als etwas Verderbliches angesehen. Ganz im Gegenteil wird es oft mit „Weisheit“ synonym verwendet. Diese Weisheit wird sogar als erstrebenswertes Ziel von unschätzbarem Wert erachtet (vgl. 2.Chr 1,10.11; Ps 119,66) und kommt aus der Furcht vor dem Herrn (vgl. Spr 1,7; Ps 111,10). So auch Kraus, 71.

³⁰ Westermann, *Genesis 1/1*, 302.

³¹ So legt auch Paulus das Gesetz aus, dass es dem Menschen seine Unfähigkeit vor Augen führt und als Zuchtmeister dient und auf Christus hinweist. Die Erkenntnis, dass man das Gesetz nicht aus sich halten kann, und auf die Hilfe / Beistand Gottes angewiesen ist, bringt den Menschen dazu sich nur auf Gott zu verlassen und von ihm alles zu erwarten. Allein aus seiner Gande! Vgl. Röm 3,19ff.; 5,12ff.; 7,1ff.; Gal 2.3.4.

³² Benno Jakob. *Das Buch Genesis* (Stuttgart: Calwer Verlag, 2000), 93.

³³ Vgl. Aao., Bräemer, 74.

und will selber über sein Leben bestimmen und dieses leben. Da dies aber von dem Schöpfer nicht losgelöst gelebt werden kann,³⁴ hat diese Wahl des Bösen (Schlechten bzw. dem Leben nicht dienlichen), den Tod zur Folge. So dient der Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen als ein Warnschild vor dem Abgrund des Todes. Es warnt den Menschen davor, Gott und sein Wort in Frage zu stellen und sich an die Stelle Gottes zu „denken“, und vor dem Versuch die Grenze des Geschöpflichen zu überschreiten.

4.3 Ankündigung der Folgen im Falle der Gebotsübertretung

Die Meinungen der Theologen gehen bei der Auslegung der Folgen bei der Übertretung des Gebotes auseinander.³⁵ Diskutiert werden mehrere Ansätze, die die Spannung von dem „*an dem Tag musst du sterben*“ und dem langen Leben Adams nach dem „*Sündenfall*“ aufzulösen suchen. Ist die Strafe eingetreten oder nicht, und wenn ja, wann und in welcher Form? Diese Fragen sind im Wesentlichen der Gegenstand des Diskurses.

K. Westermann, H. Gunkel und W.H. Schmidt sprechen von einer „Inkonsequenz“ Gottes, die aufzeige, dass Gottes Handeln gegenüber seinen Geschöpfen nicht festgelegt werden könne, „*auch nicht durch vorher gesprochene Worte Gottes*“³⁶. Für sie handelt Gott anders, als er es vorher angekündigt hat.³⁷ Für O. Procksch ist nach dem Ausgang zu urteilen; somit sei nicht „*zur Stunde*“, sondern „*zu der Zeit*“ das richtige Verständnis.³⁸ Th. C. Vriezen weist darauf hin, dass es auch als „*sobald du mir unter die Augen trittst, musst du sterben*“, verstanden werden könne.³⁹ D. Guthrie interpretiert es als Gesetzliche Strafe. Mit „*an dem Tag musst du sterben*“ sei Gottes Absichtserklärung im Blick auf die Zukunft gemeint.⁴⁰ C. Ryrie, G.L. Archer, W. MacDonald und J.F. Mac Arthur vertreten die in den evangelikalischen Gemeinden verbreitete Auslegung, dass nach der Verletzung des Gebotes der geistliche Tod (geistliche Trennung mit Gott = ewige Trennung) sofort eingetreten sei und der leibliche Tod auf Grund der Gnade Gottes

³⁴ Dies wird besonders in Gen 2,5-7 deutlich. Gott schuf den Menschen aus Staub, und nur durch sein göttliches Einhauchen des Lebensodems wurde der Mensch zu einem lebendigen Wesen. Somit ist dieses Leben auf Gott angewiesen. In Hiob 34,14 steht: „*Wenn er ... seinen Geist und Odem an sich zöge, so würde alles Fleisch miteinander vergehen und der Mensch würde wieder zu Staub werden.*“

³⁵ Westermann, *Genesis I/1*, 305.

³⁶ Ebd. 306.

³⁷ Ebd.

³⁸ D. Otto Procksch. *Die Genesis* (Leipzig: Deichertsche Verlagsbuchhandlung, 1913), 27.

³⁹ Westermann, *Genesis I/1*, 305.

⁴⁰ Donald Guthrie. *Kommentar zur Bibel I: 1.Mose – Esther* (Basel: Brunnen - Verlag, 1980), 96.

nicht sofort eintraf, sondern erst viel später.⁴¹ H. Bräumer versteht die harte Formulierung nicht als sofortige Hinrichtung, sondern dass es ab diesem Tag nie mehr möglich sein würde vom Lebensbaum zu essen. *„Es ist ausgeschlossen, dass du das ewige Leben ererbst, sondern eines Tages musst du des Todes sterben“*⁴². Für B. Jakob ist damit die Urteilsverkündung gemeint. Er schreibt in seinem Genesiskommentar:

„An dem Tag musst du sterben“ bedeutet nicht den Tod innerhalb 24 Stunden. Der Tod, wann er auch immer eintrete, wird als Strafe für diese Sünde zu betrachten sein. Das Urteil ist an diesem Tage gesprochen. Daher gilt die Zeit bis zum Vollzug als nicht vorhanden und nur als Aufschub. (Vgl. Dt 21,2ff; 1.Kön 2,37.42).⁴³

Angesichts der vielen Möglichkeiten in der Auslegung ist für die Beurteilung wichtig zu verstehen, wie die Formulierung *„an dem Tag“* im unmittelbaren biblischen Kontext gebraucht wird.

4.3.1 An dem Tag

Neben der sehr häufigen Verwendung des Wortes *„Tag“* in der Bibel (2182 Mal), das einen Kalendertag bzw. Zeitabschnitt von 24 Stunden darstellt, der von einer dunklen und hellen Periode abgegrenzt wird, gibt es auch eine übertragene Verwendung, die ein nicht klar definiertes Zeitmaß beschreibt oder ein besonderes Ereignis unbekannter Dauer angibt.⁴⁴ Auch Th. C. Vriezen weist darauf hin, dass die Behauptung von B.D. Erdmans, E. Albert, J. Skinner, H. Greßmann u.a., *„Tag“* $\leq |_{\psi} | \angle \beta$ könne nur bedeuten *„am gleichen Tag“*, aufgrund des Vorkommens im AT nicht zu halten sei. Er stellt fest, dass *„Tag“* $\leq |_{\psi} | \angle \beta$ sehr unterschiedliche Bedeutungen haben könne.⁴⁵ Es kann bedeuten *„zur Zeit als“*, *„damals als“* oder *„wenn“*.⁴⁶ Somit kann der Tod nicht die Folge des Essens sein sondern ist eine Strafbestimmung. Diese Strafandrohung finden wir in gleicher Weise auch im Exodusbuch, als der Pharao Mose mit dem Tode droht, falls dieser es noch einmal wagen sollte, sich vor ihn hinzustellen und Gottes Gericht zu verkündigen. Dort heißt es: *„Und der Pharao sagte zu ihm: Geh weg von mir! Hüte dich, mir nochmals unter die Augen zu treten! Denn an dem Tag, an dem du mir <wieder> unter die Augen trittst, musst du sterben“* (Ex 10,28). An dieser Stelle wird die Formu-

⁴¹ Charles C. Ryrie, *Die Bibel verstehen* (Dillenburg: CV, 2004), 239.

⁴² Aao., Bräumer, 74.

⁴³ Benno Jakob, *Das Buch Genesis*, 95.

⁴⁴ Vgl. für bestimmten Tag Gen 1,15; 8,22; Jos 1,8 und für unbestimmte Zeit, wie *„Tag des Herrn“* in Joel 1,15; *„Tag der Rache“* in Jes 61,2 usw. Knieß, 48.

⁴⁵ Vgl. In Westermann, *Genesis*, I/I, 305.

⁴⁶ Ebd. Vgl. auch Gen 2,4; 5,1; Ex 6,28; 10,28; 32,34.

lierung „*an dem Tag*“ als Ankündigung eines Gerichtes verstanden. Eine weitere Stelle findet sich schon in Gen 2,5. Dort wird die gleiche Formulierung für einen „unbestimmten“ Zeitraum gebraucht und nicht nur für einen Tag. „*An dem Tag, als Gott, der HERR, Erde und Himmel machte*“, zeigt einen Rückblick in die Zeit der Anfänge. Somit ist die Formulierung eine Ankündigung der Strafe und der Folgen bei Übertretung des Gebots. An dem Tag, an dem der Mensch von dem Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen essen würde, werde er zum Sterben verurteilt.

4.3.2 Musst du sterben

Das Übertreten der von Gott gesetzten Grenzen zum Schutz des Lebens, „*muss*“ bzw. „*wird ganz bestimmt*“ mit dem Tod bestraft. Dabei geht es weniger darum, dass Gott hier die Strafe ausübt, als dass der Mensch der Macht des Todes preisgegeben wird und die Konsequenzen erfährt. Gott gibt den Menschen, der sich gegen ihn und sein Gebot entschieden hat, dahin.⁴⁷ Dieser Tod kommt nicht durch das Essen der Frucht sondern ist die Folge des Ungehorsams. Die Frucht des Baumes war nicht schädlich oder giftig, denn sonst bräuhete keine „Strafe“ angedroht zu werden. Im Gegenteil, sie war „*gut zum Essen*“ wie die übrigen Bäume des Gartens. Lediglich das Verbot machte sie verderblich.⁴⁸ Hansjörg schreibt, dass dieser Baum ein Todesbaum und kein Giftbaum sei.⁴⁹ Somit kam der Tod erst durch den Ungehorsam des Menschen, so wie es auch Paulus in Röm 5,12-21 auslegt.⁵⁰ Sowohl im Alten als auch im Neuen Testament ist der Tod nie ein „natürlicher“ Vorgang und wird immer mit dem Ungehorsam des Menschen gegenüber Gott in Beziehung gesetzt.⁵¹ Dabei geht es um den leiblichen Tod. A. C. Gaebelein schreibt dazu: „Dann wirst du sterben“ bedeutet wörtlich ‚sterbend wirst du streben‘. Es bedeutet nicht den ewigen Tod sondern leiblichen Tod.⁵² So versteht auch der Psalmschreiber des 90. Psalms den Tod als Folge der Ungerechtigkeit des Menschen. Es ist Gottes Zorn, der das Leben des Menschen vergänglich macht und an Jah-

⁴⁷ Vgl. 2.Chr 30,7; Jes 34,2; Hes 28,7; Röm 1,18-32.

⁴⁸ Benno Jakob. *Das Buch Genesis* (Stuttgart: Calwer Verlag, 2000), 93; Gleason L. Archer. *Schwer zu verstehen?* (Bielefeld: CLV, 2005), 86f; William MacDonald. *Kommentar zum Alten Testament* (Bielefeld: CLV, 2005), 34. John MacArthur. *Studienbibel*. (Bielefeld: CLV, 2002), 52.

⁴⁹ Aao., Bräumer, 74. so auch Delitzsch *Genesis*, 91.

⁵⁰ Für Benno Jakob ist damit aber nicht gesagt, dass der Mensch, wenn er nicht von dem Baume gegessen hätte, nicht gestorben wäre. B. Jakob, *Das Buch der Genesis*, 94.

⁵¹ Vgl. Helmut Burkhardt. und Uwe Swarat. *Evangelisches Lexikon für Theologie und Gemeinde*. Band 2. (Wuppertal und Zürich: R. Brockhaus, 1993), 2010.

⁵² Arnold C.Gaebelein,. *Kommentar zum Alten Testament* (Dillenburg: CLV, 1997), 29.

ren begrenzt. „Denn unsre Tage verschwinden durch deinen Grimm“ (Ps 90,9; vgl. auch Gen 6,3).⁵³

4.4 Vollzug der Strafe

Nach der gerade formulierten Bedeutung von dem „an dem Tag musst du sterben“, ist der Tod die Folge des Ungehorsams des Menschen, die durch Gottes Urteilsverkündigung an dem Tag des Übertretens in Kraft gesetzt werden soll. Wenn man die Todesandrohung nicht wie Westermann und Co. als „Inkonsequenz“ auslegt und davon ausgeht, dass Gott diese einfach übergangen hat, dann müsste nach der Gebotsübertretung diese Urteilsverkündigung auch zu finden sein. Diese findet sich in Gen 3,19. Sowohl Eva als auch Adam starben nicht auf der Stelle, als sie in die Frucht bissen und sie aßen, was noch mal deutlich macht, dass der Tod nicht in dem „Gift“ der Frucht lag. Die von Gott in Gen 2,16-17 angekündigte Urteilsverkündigung und die Folgen beim Übertritt des Gebotes werden mit Gen 3,19 in Kraft gesetzt und der Mensch dem Tod preisgegeben. Gott spricht:

„Im Schweiß deines Angesichtes wirst du Brot essen, bis du zurückkehrst zum Erdboden, denn von ihm bist du genommen. Denn Staub bist du, und zum Staub wirst du zurückkehren“ (Gen 3,19).

Diese Strafworte verweisen nicht nur auf den Ursprung des Menschen sondern zeigen auch an, welche Folge der Ungehorsam hat. So wird der Mensch ein vergängliches Wesen, das auf seinen Tod hin lebt.⁵⁴ Für Hansjörg hat Gott seine Todesdrohung nicht einfach übergangen, sondern mit seinem Strafwort in Kraft gesetzt.⁵⁵ Bonhoeffer schreibt: „Der gefallene Adam lebt auf seinen Tod hin, sein Leben ist aufs Sterben hin erhaltenes Leben.“⁵⁶ Dass Adam und Eva nicht auf der Stelle tot umgefallen sind, zeigt die Gnade Gottes und die Liebe zu seinem Geschöpf! Gott will nicht den Tod, sondern dass dieser überwunden wird!

⁵³ Hält man an der mosaischen Verfasserschaft fest, dann ist auch hier ein klarer Bezug zu der Genesiszählung gegeben. Vgl. dazu eine Ausarbeitung des Autors: „Exegetische Betrachtung zu Psalm 90“.

⁵⁴ Vgl. Hi 4,19; 10,9; 34,15; Ps 90,3; 104,29; 146,3.4; Pred 3,20; 12,7 uvm.

⁵⁵ Vgl. Hansjörg Bäumer. *Das erste Buch Mose, Kap. 1-11* (Wuppertal: Brockhaus, 1983), 97.

⁵⁶ Dietrich Bonhoeffer. *Schöpfung und Fall* (München: Chr. Kaiser, 1955), 110.

5 ZUSAMMENFASSUNG

Der ganze Kontext der Genesis zeigt an, dass Gott das Leben nicht nur schuf sondern auch erhält. Der erste Bericht der Genesis zeigt uns, wie viel Mühe Gott sich machte um dem Menschen ein gesegnetes Leben zu ermöglichen. Und der letzte Bericht der Genesis zeigt, wie Gott gewillt ist, dieses Leben zu erhalten. *„Ihr zwar, ihr hattet Böses gegen mich beabsichtigt; Gott aber hatte beabsichtigt, es zum Guten zu wenden, damit er tue, wie es an diesem Tag ist, ein großes Volk am Leben zu erhalten“* (Gen 50,20). Und in diesem Kontext sind auch die Verse aus Gen 2,16-17 zu lesen und zu verstehen.

Der Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen und das Gebot, nicht davon zu essen, ist keine Einschränkung oder „Falle“ Gottes um den Menschen zu Fall zu bringen sondern ein Angebot, das Leben und somit Segen zu wählen. Gott der Schöpfer schuf den Menschen und bestimmte auch einen Lebensraum, in dem der Mensch leben sollte. Als der Mensch versuchte, die von Gott gegebene Grenze zu überschreiten, fiel er unter die verheerende Macht des Todes. Gott stellte den Menschen nicht nur vor die Wahl zwischen Leben und Tod, sondern warnte ihn auch vor den Folgen, das Leben abzulehnen. Nachdem der Mensch der Versuchung erlegen war und diese Warnung in den „Wind“ schlug, brachte er die ganze Schöpfung unter den Fluch des Todes (vgl. Gen 3,17; Röm 8,20ff.). Gott behielt Recht, und der Mensch starb. Er starb, indem er sterblich wurde, d.h. sein Leben der Vergänglichkeit ausgesetzt wurde. Die immer wieder auftretende Formulierung im Stammbaum von Adam bis Noah *„dann starb er“* (vgl. Gen 5,6.8.11.14.17.20.27.32) zeigt auf eindrückliche Weise, dass die Warnung Gottes in Gen 2,17 *„muss du des Todes sterben“* auch wirklich eingetreten ist.

Der Mensch hatte die Wahl zwischen Leben und Tod, Segen oder Fluch. Diese Wahl entschied sich am Gebot Gottes. Das im Glauben Annehmen des Wohlwollens Gottes und der Gehorsam des Einhaltens der von Gott gegebenen Grenzen bringt Leben in seiner Gemeinschaft. Wer aber dieses Wohlwollen Gottes ablehnt und ihn als einen „Missgönner“ sieht bzw. ihn ganz leugnet, wählt selber den Tod und stellt sich unter den Fluch und Zorn Gottes.

Und doch sagt Gott:

„Denn ich habe kein Gefallen am Tod dessen, der sterben muss, spricht der Herr, HERR. So kehrt um, damit ihr lebt!“ (Hes 18,32)

6 BIBLIOGRAPHIE

- Archer, L. Gleason. *Schwer zu verstehen? Biblische Fragen und Antworten*. Bielefeld: CLV, 2005.
- Arnold, T. Bill, und Bryan E. Beyer. *Studienbuch Altes Testament*. Wuppertal: Brockhaus, 2001.
- Baral, Karl. *Handbuch der biblischen Glaubenslehre; Grundlagen für Glauben und Leben*. 2.Aufl. Holzgerlingen: Hänssler, 2001.
- Barth, Karl. *Kirchliche Dogmatik III/1. Die Lehre von der Schöpfung*. Zollikon: Zürich, 1945.
- Beck, Horst W. *Biblische Universalität und Wissenschaft: Interdisziplinäre Theologie im Horizont Trinitarischer Schöpfungslehre*. 2.Aufl. Weilheim–Bierbronnen: Gustav–Siewerth–Akademie, 1994.
- Bonhoeffer, Dietrich. *Schöpfung und Fall. Theologische Auslegung von Genesis 1-3*. München: Chr. Kaiser, 1955.
- Bönig, Manfred. *Paradies und Totenreich?* in: *Bibel und Gemeinde*. Bibelbund 4/06.
- Bräumer, Hansjörg. *Das erste Buch Mose, Kap. 1-11*. in: *Wuppertaler Studienbibel*. Wuppertal: Brockhaus, 1983.
- Brinke, G.R. *Abraham der Freund Gottes. Ein Lebensbild in Skizzen*. Bern: Ährenleseverlag, 1957.
- Burkhardt, Helmut und Fritz Grünzweig u.a. *Das große Bibellexikon*. Bd. 3: *Paddan – Zypern*, Wuppertal: R. Brockhaus, 1987.
- Burkhardt, Helmut und Uwe Swarat. *Evangelisches Lexikon für Theologie und Gemeinde*. Band 2. Wuppertal und Zürich: R. Brockhaus, 1993.
- Delitzsch, Franz. *Neuer Kommentar über die Genesis*. Leipzig: Dörffling und Franke, 1887.
- Gaebelein, C. Arnold. *Kommentar zum Alten Testament*. Dillenburg: CLV, 1997.
- Geldbach, Erich, Helmut Burkhardt und Kurt Heimbucher. *Evangelisches Gemeindelexikon*. Wuppertal: R. Brockhaus, 1978.
- Guthrie, Donald. *Kommentar zur Bibel I: 1.Mose – Esther*. Basel: Brunnen - Verlag, 1980.
- Jakob, Benno. *Das Buch Genesis*. Stuttgart: Calwer Verlag, 2000.
- Knieß, Bernhard. *Genesis I*. in: *BTA- Selbststudienmaterial*. Königsfeld, 2004.
- Kraus, Heinrich. *Erzählungen der Bibel: Das Buch Genesis in literarischer*

- Perspektive. Bd.1. Die biblische Urgeschichte.* Freiburg; Göttingen: Paulusverlag; Vandenhoeck & Ruprecht, 2005.
- Kroeker, Jakob. *Die Schöpfung, Noah. 1.Mose 1-11. in: Das Lebendige Wort.* 5.Aufl. Bad Liebenzell: Verlag der Liebenzeller Mission, 1982.
- MacArthur, F. John. *Das erste Buch Mose oder Genesis.* In: Basisinformation zur Bibel. Bielefeld: CLV, 2003.
- Mackintosh, C.H. *Die Fünf Bücher Mose. Eine Bibelauslegung.* Hückeswagen: CSV. 2006.
- Mears, Henrietta. *Alles, was man über die Bibel wissen muss.* Wuppertal: R. Brockhaus, 2004.
- Müller, Gerhard. *Theologische Realenzyklopädie.* Bd.33. Berlin: Walter der Gruyter, 2002.
- Otto, Johannes. *Zu den Vätern versammelt?* in: Bibel und Gemeinde. Bibelbund 4/06.
- Pöhlmann, Horst Georg. *Abriss der Dogmatik. Ein Compendium.* Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 2002.
- Procksch, D. Otto. *Die Genesis.* Leipzig: A. Deichertsche Verlagsbuchhandlung, 1913.
- Prost, Wilhelm. *Was geschieht mit dem toten Körper?* in: Bibel und Gemeinde. Bibelbund 4/06.
- Rienecker, Fritz. *Lexikon zur Bibel.* Wuppertal: R. Brockhaus, 1991.
- Ryrie, C. Charles. *Die Bibel verstehen. Das Handbuch systematischer Theologie für Jedermann.* Dillenburg: CV, 2004.
- Schneider, Grete und Wolfgang Schulte. *Gott kommt. Einführung in das Alte Testament.* Neukirchen: Neukirchener Verlag, 1966.
- Sproul, Charles Robert. *Glauben von A-Z. 102 biblische Begriffe einfach erklärt.* Friedberg: 3L Verlag, 2005.
- Westermann, Klaus. *Genesis, Kapitel 1-11. in: Biblischer Kommentar AT.* 3.Aufl. Neukirchen: Neukirchener Verlag, 1983.
- Westermann, Klaus. *Theologie VIx12 Hauptbegriffe.* Berlin: Kreuz-Verlag, 1967.
- Wolff, Hans Walter. *Anthropologie des Alten Testaments.* Gütersloh: Chr. Kaiser / Gütersloher Verlagshaus, 1973.
- Wolff, Hans Walter: *Bibel AT. Eine Einführung in seine Schriften und in die Methoden ihrer Erforschung.* in: Bibliothek Themen der Theologie (Band 7) Stuttgart: Kreuz-Verlag, 1970.